

NRW > Städte > Dormagen > B9 in Dormagen: Sanierung und Sperrung fallen aus

RP+ Wichtige Verkehrsachse in Dormagen

Sanierung und Sperrung der B9 fallen aus

Dormagen · Im Frühjahr 2024 sollte die umfassende Sanierung der viel befahrenen Bundesstraße 9 in Dormagen erfolgen. Doch dazu kommt es für unbestimmte Zeit nicht. Die Gründe.

21.07.2023, 12:35 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Die lange geplante Sanierung der Bundesstraße 9 (hier bei St. Peter) wird verschoben.

Foto: Georg Salzburg (salz)

In einem dreiviertel Jahr sollte die Sanierung der Bundesstraße 9 beginnen. Doch daraus wird nichts. Wie der Landesbetrieb Straßenbau NRW auf Anfrage unserer Redaktion mitteilte, fällt die Sanierung aus und damit auch die Sperrung der B9 zwischen Dormagen und Neuss. Die Begründung: „Unsere Priorität liegt inzwischen auf der Sanierung der Autobahnbrücken“, erklärt Gregor Hürter, Medienbeauftragter der Regionalniederlassung des Landesbetriebs. Im Klartext heißt das, dass dieses Projekt auf der Maßnahmenliste des Bundes weit nach unten gerutscht ist. Wann die deutlich sanierungsbedürftige Verkehrsader in Angriff genommen wird, steht in den Sternen. „Einen Termin dafür können wir nicht nennen.“

Dabei hatte es lange Zeit so ausgesehen, als würden schwere Zeiten auf Auto- und Lkw-Fahrer zukommen und ihre Nerven monatelang auf den Prüfstand gestellt. Vor allem, nachdem sich herausgestellt hat, dass der Zustand der Straße noch schlechter ist als angenommen und die geplante Sanierung umfangreicher ausfallen würde. Der Landesbetrieb wollte bereits im Frühjahr 2021 einen 7,5 Kilometer langen Abschnitt zwischen Neuss-Süd und Dormagen teilsanieren. Weil aber bei Probebohrungen schwerere Schäden als zunächst angenommen entdeckt wurden, wurde das Vorhaben um ein Jahr auf das Frühjahr 2022 verschoben. Doch auch daraus wurde nichts: Denn der Landesbetrieb beabsichtigte dann, die B9 einem sogenannten Vollausbau, also einer grundhaften Sanierung, zu unterziehen.

Das war der Plan für die Sanierungsmaßnahme

Straßenbau NRW Für die Bauphase gab es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Zuletzt war die Rede von diesen Maßnahmen: Phasenweise 2-Schichtbetrieb; Zusammenfassung von Bauabschnitten, um die Anzahl der Wochenenden mit Vollsperrung zu reduzieren; Zulassen von Pkw-Anliegerverkehr während der Vollsperrung über den Gehweg, kein Lkw-Verkehr; Events in Zonen würden bei der Planung der Bauabschnitte berücksichtigt.

Auf der B9 hatte sich bereits bei den Bauvorbereitungen herausgestellt, dass der aktuelle Straßenaufbau nicht mehr dem heutigen Standard entspricht. Die Dimension ist beachtlich: Bei der Ursprungsplanung war vorgesehen, dass in 21 Bauabschnitten auf einer Gesamtlänge von etwa 7,5 Kilometern saniert werden soll. Die Kosten wurden damals mit geschätzt 5,1 Millionen Euro angegeben, heute lägen sie deutlich höher. Klar war: Es würde zu erheblichen Auswirkungen für Autofahrer kommen. Denn ein Großteil der Arbeiten wäre aus technischen Gründen nur ausgeführt worden, wenn die Bundesstraße voll gesperrt wird. Gesperrte Bauabschnitte hätten lediglich von der Feuerwehr im Einsatzfall befahrbar werden können, ein Anliegerverkehr wäre nicht möglich gewesen, auch die Gewerbebetriebe hätten von der B9 aus nicht angefahren werden können.

Sanierungsstopp für B9 in Dormagen

Eine Chance für Vierspurigkeit



Schon bei der geplanten „Light“-Version der Sanierung wären die Folgen gravierend gewesen. Ein Beispiel: Der Abschnitt zwischen dem Aluminiumwerk Norf und dem Knotenpunkt Zinkhüttenweg/Sachtlebenstraße sollte aufgrund der Art der Arbeiten für drei Wochen komplett gesperrt werden. Nicht nur Betriebe entlang der B9 wären betroffen, sondern auch die Betriebe, die in den Gewerbegebieten Stürzelberg, St. Peter, Delrath und Roseller Straße liegen.

Dieses Szenario ist erst einmal in weite Zukunft geschoben. „Es ist aktuell nicht absehbar, wann die Planungen für die Sanierung wieder aufgenommen werden können“, sagt Gregor Hürter. Die Brückenarbeiten, zum Beispiel in Krefeld-Uerdingen, würden so viel Personal binden, dass viele andere Projekte, wie eben die B9-Sanierung nach hinten geschoben werden.



Ein Gutes hat diese Verschiebung: Wenn das Projekt wieder aufgenommen wird, wird die dann aktuelle Verkehrssituation noch einmal gründlich untersucht, versprach Hürter. Die steigende Zahl von Ansiedlungen (unter anderen Logistiker) würde dann berücksichtigt und auch Überlegungen eines vierspurigen Ausbaus „werden sicherlich einfließen. Wir haben dann ja dort eine neue Verkehrssituation“. Der Planungsausschuss hatte 2022 beschlossen, dass die Verwaltung beim Landesbetrieb und der Stadt Neuss Stellungnahmen einholt zu der Frage, ob im Rahmen der Sanierung an den Knotenpunkten weitere Ausbaumaßnahmen möglich sind, um eine Leistungsfähigkeitsverbesserung der B9 zu erreichen.

freischalten.

Link kopieren

